

Tagungen - Congrès

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **22 (1967)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Centenario della Società Geografica Italiana

Am 28. März 1967 fand im Campidoglio zu Rom die Jahrhundertfeier der Italienischen Geographischen Gesellschaft statt. Als die Gesellschaft gegründet wurde, hatte Italien, wie ihr Präsident Professor Riccardo *Riccardi* in einer gehaltvollen Rede ausführte, kaum die nationale Einheit erlangt. Andere Länder waren Italien mit der Gründung geographischer Gesellschaften zuvorgekommen, so Frankreich (Gründung der Société de Géographie 1821 in Paris), Deutschland (Gründung der Gesellschaft für Erdkunde 1828 in Berlin) und England (Gründung der Royal Geographical Society 1830 in London). Der Gedanke aber, der Geographie dienende Institutionen ins Leben zu rufen, war von Italien ausgegangen. Er hatte auch dort erstmals greifbare Gestalt angenommen, und zwar schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Dank den Bemühungen von Pater Vincenzo Maria Coronelli, eines berühmten Kosmographen seiner Zeit, entstand im Jahre 1680 in Venedig die «Accademia degli Argonauti». Diese Akademie hatte sich die Aufgabe gestellt, die geographische Forschung zu fördern und die Herausgabe von Karten und Globen zu unterstützen. Sie darf als die älteste Geographische Gesellschaft der Erde angesehen werden. Erst ungefähr 60 Jahre später, um 1740 herum, erfolgte in Nürnberg die Gründung der «Kosmographischen Gesellschaft», deren wichtigstes Mitglied der bedeutende Astronom Tobias Meyer war. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts regte sich in Italien der Wunsch nach Schaffung einer im Dienste der geographischen Forschung und auch Wissensverbreitung stehenden Institution von neuem. Graf Annibale Ranuzzi vermochte ihn mit der Gründung des «Ufficio di corrispondenza geografica» in Bologna im Jahre 1840 zu erfüllen. Dieses Ufficio war namentlich durch die Herausgabe zweier geographischer Jahrbücher (Annuario Geografico Italiano) für die Jahre 1844 und 1845 hervorgetreten. Die Gründung einer das ganze Land umfassenden, also nationalen Gesellschaft konnte aber leider der vielen Schwierigkeiten wegen noch nicht an die Hand genommen werden. Die Hauptschwierigkeit lag darin, daß Italien seine nationale Einheit noch nicht erlangt hatte; die Machthaber, die die verschiedenen italienischen Kleinstaaten regierten, standen allen Bestrebungen, die auf einen nationalen Zusammenschluß hinausliefen, feindlich gegenüber und hintertrieben sie.

Der Ruf nach einer nationalen Gesellschaft ließ sich aber nicht mehr überhören. Endlich — es war am 11. April 1867, das heißt kurze Zeit, nachdem Italien seine nationale Einheit erlangt hatte — konnte in Florenz, der damaligen Hauptstadt des Königreiches, die heutige Società Geografica Italiana gegründet werden, und zwar durch eine Gruppe von

Gelehrten und für die Geographie begeisterter Laien, die sich um Baron Cristoforo Negri, einen bedeutenden Historiker, Geographen und Diplomaten geschart hatten. C. Negri wurde ihr erster Präsident. Sein wichtigster Mitarbeiter war der Historiker, Volkswirtschaftler und Politiker Cesare Correnti, der spätere zweite Präsident. Im Jahre 1872 ging der Sitz der Gesellschaft nach Rom über, das inzwischen zur Hauptstadt des Landes aufgerückt war.

Während der hundert Jahre ihres Bestehens hat die Gesellschaft eine vielseitige, fruchtbare Tätigkeit entfaltet, in erster Linie auf dem Gebiet der geographischen Forschung und Wissenschaft. Davon legen unzählige Abhandlungen über die verschiedenartigsten geographischen Forschungsobjekte Zeugnis ab und eine Unmenge von Aufsätzen über alle Länder der Erde, namentlich natürlich über Italien, die «Casa nostra» selber. Darunter finden sich wichtige Werke, wie, was Italien betrifft, dasjenige von Roberto Almagià über die Bergschlipfe («frane»), das Werk von Giovanni De Agostini über die italienischen Seen, das von Mario Baratta über das furchtbare Erdbeben von Messina usw. Schon bald nach ihrer Gründung machte sich die Gesellschaft — das ist ihr besonders anzurechnen — an die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift heran, des im In- und Ausland hoch angesehenen «Bollettino». Von ihm liegen heute nicht weniger als 104 Bände vor. Auch wichtige Nachschlagewerke wurden herausgebracht, so seit 1878 die «Memorie» und seit 1928 die «Bibliografia Geografica della Regione Italiana». Sodann hat sich die Gesellschaft mit Nachdruck und durch eigene große Mitarbeit für die Herausgabe der «Raccòlta Colombiana» eingesetzt, eines monumental angelegten Werkes, das anlässlich der Vierhundertjahrfeier der Entdeckung von Amerika erschien. Ein schon 1890 in Bearbeitung genommener «Grande Atlante di Geografia moderna» blieb leider in den Anfängen stecken.

Der Gesellschaft kommt ferner das große Verdienst zu, im Laufe der Jahre verschiedene, zum Teil recht bedeutende Expeditionen nach fremden Erdteilen, vor allem nach Afrika und Asien, ausgesandt und moralisch und finanziell unterstützt zu haben. In diesem Zusammenhang sei nur an die Expeditionen von Orazio Antinori und Gefährten nach Ostafrika (1870 und später) und an die Expedition De Filippis in den Karakorum (während des Ersten Weltkrieges) erinnert.

Der Gesellschaft ist es überdies gelungen, eine sehr umfangreiche Bibliothek, die unter anderem mehr als 80 000 Schriften speziellen geographischen Inhalts umfaßt, aufzubauen und ferner eine große Sammlung von alten und neuen Karten und Atlanten anzulegen, darunter solcher von großem Wert und großer Seltenheit, wie die nautische Karte des

Genuesen Albisio de Cànepa, die auf das Jahr 1480 zurückgeht oder die Atlanten von Ptolemäus, Ortelius, Mercator, Magini, Coronelli usw. Bibliothek und Kartensammlung sind am Sitz der Gesellschaft, in der nahe dem Kolosseum gelegenen Villa Celimontana untergebracht.

An die Jahrhundertfeier schloß sich der 20. Congresso Geografico Italiano, der sechs Tage dauerte (29. März bis 3. April 1967) und in der Großen Aula der Città Universitaria stattfand. Hauptvorträge hielten Aldo Sestini (La morfologia vulcanica in Italia), Giuseppe Caraci (Il falso del secolo: la «Vinland Map»), Gaetano Ferro (Città e campagna in Italia), Giovanni Merlini (La Geografia applicata: esperienze e prospettive), Osvaldo Baldacci (La sto-

ria della Geografia e la Geografia storica dell'Italia medioevale) und Dino Gribaudo (L'insegnamento della Geografia negli Stati del Consiglio d'Europa). Dazu kamen über hundert kurzgehaltene Mitteilungen, fünf Exkursionen und eine reichhaltige, ausgezeichnet aufgebaute Ausstellung von modernen Karten und alten Atlanten.

Die Società Geografica Italiana kann mit Stolz auf eine wohlgelungene Jahrhundertfeier und einen an Arbeit reichen Kongreß zurückblicken. Der besondere Dank dafür gebührt, nicht zuletzt von seiten der sehr gastfreundlich aufgenommenen ausländischen Geographen, vor allem dem Präsidenten, Professor Riccardo Riccardi und dem Generalsekretär, Professor Carlo Della Valle. Karl Suter

Die dritte Konferenz der Internationalen Kartographischen Vereinigung (IKV) in Amsterdam und Delft (17.—22.4. 67)

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte die Kartographie, sowohl im vermessungstechnischen als auch im reproduktionstechnischen Bereich, eine sprunghafte Entwicklung. Im Zusammenhang mit den wieder auflebenden internationalen Kontakten der Fachleute unter sich und dem damit verbundenem Wunsche nach einer Diskussion über technische und kartengestalterische Probleme, kam es bald einmal zu verschiedenen internationalen Zusammenkünften. Der Stockholmer Esselte-Konferenz 1956 folgte 1958 die Rand McNally-Konferenz in Chicago. Im selben Jahr trafen sich auf Einladung der Deutschen Gesellschaft für Kartographie in Mainz Vertreter mehrerer europäischer Staaten und der USA zu Gründungsbesprechungen der heutigen IKV. Weitere Besprechungen in Bern und Paris führten 1961 zur Gründung der IKV unter ihrem ersten Präsidenten, Prof. Dr. h. c. Ed. Imhof.

Nach Art. 1 der von der IKV 1961 angenommenen Statuten bezweckt sie:

- a) Die Förderung des Studiums kartographischer Probleme. Sie befaßt sich vorwiegend mit der Sammlung von Quellenmaterial, der inhaltlich-graphischen Darstellung und der Zeichnungs- und Reproduktionstechnik von Karten aller Art.
- b) Die Anregung und Koordinierung der kartographischen Forschung, den wissenschaftlichen Gedanken- und Dokumentationsaustausch, die Förderung der beruflichen Schulung und die Verbreitung kartographischer Kenntnisse.
- c) Die Organisation internationaler kartographischer Konferenzen, Zusammenkünfte, Ausstellungen usw.
- d) Die Bildung von Sonderkommissionen zur Förderung der Arbeiten an speziellen Problemen.

An der Konferenz in Edinburgh 1964 wurden Arbeitsgremien gebildet, sog. Commissions, die folgende Gebiete zu bearbeiten hatten:

- I. Ausbildungsfragen in der Kartographie,
- II. Vereinheitlichung kartographischer Begriffe
- III. Fragen der Automation in der Kartographie.

Zur dritten Konferenz in Amsterdam, im April 1967, waren ca. 350 Delegierte und Beobachter aus 24 Mitgliedstaaten und 4 internationalen Organisationen versammelt. Die Schweiz war durch den Vorsteher des kartographischen Institutes der ETH Zürich, Prof. E. Spieß, dessen Amtsvorgänger, Prof. Dr. h. c. Ed. Imhof, ferner durch Delegierte der Eidg. Landestopographie und private kartographische Anstalten vertreten. Prof. Dr. H. Boesch vom Geographischen Institut der Universität Zürich wohnte der Konferenz in seiner Eigenschaft als Generalsekretär der Internationalen Geographischen Union bei.

Die Konferenz war im internationalen Kongreßzentrum RAI durch die kartographische Sektion der Königlich-Geographischen Gesellschaft der Niederlande, unter der Leitung von Prof. Dr. Ormeling, hervorragend organisiert worden. In 40 Vorträgen berichteten Referenten aus vielen Ländern in französischer oder englischer Sprache über die vielschichtigen Probleme der Kartographie. Daran anschließende Diskussionen und 5 Ausstellungen, aber auch viele persönliche Gespräche in den Pausen und abends, boten den Konferenzteilnehmern die Möglichkeit, ihre eigene berufliche Leistung am Leistungsniveau anderer Länder zu messen und zu bewerten.

In sieben Sitzungen wurden folgende acht Themen-
gruppen behandelt:

- Ausbildung der Kartographen (6 Referate),
- Karte und Farbe (8 Referate),
- Atlaskartographie (1 Referat),
- Metakartographie (1 Referat),
- Definition, Klassifikation und Standardisierung

- von kartographischen Fachausdrücken (4 Referate),
- Automation in der Kartographie (6 Referate),
- Thematische Kartographie (10 Referate),
- Luftbild und Karte (5 Referate).

Es ist offensichtlich, daß z. B. bei der Ausbildung der Kartographen die Probleme auf der ganzen Welt etwa dieselben sind. In allen Ländern ist das Bedürfnis an Karten und damit auch an Kartographen im Steigen begriffen. Das Niveau der Ausbildung muß gehoben werden im Hinblick auf die stürmische technische Entwicklung und die Vielgestaltigkeit der neuen Kartentypen. Zum Thema «Karte und Farbe» sprach Prof. Imhof über «Die Kunst in der Kartographie». Wie üblich wurde sein Referat mit großem Beifall aufgenommen. Sein erstes Anliegen war und ist noch heute, die graphische Gestaltung der Karte auf ein höheres Niveau zu bringen. Das dokumentierte und verglich er an guten und schlechten Beispielen im Lichtbild.

Die Automation in der Kartographie ist zweifellos heute höchst aktuell. Mit Hilfe von Maschinen (Oxford machine, Coradomat, Calcomp usw.) soll es möglich werden, die Kartenproduktion zu steigern, dem Kartographen die Handarbeit abzunehmen und damit die Genauigkeit des Kartenbildes zu verbessern. Das Problem der Generalisierung in kleineren Folgemaßstäben ist dabei jedoch noch keinesfalls

gelöst. Mit Recht erwähnte Prof. Spieß in seinem Referat, daß bezüglich Kartengestaltung in Zukunft eher mit einer Vereinfachung der Darstellungsmethoden, eben auch hervorgerufen durch die zunehmende Automation, zu rechnen sei. Sehr eindrucksvoll war der abschließende Besuch an der Technischen Hochschule in Delft (International Institute for Aerial Survey and Earth Sciences = ITC). 245 Professoren stehen etwa 9000 Studenten mit ihrem reichen Wissen zur Verfügung. Modernste Apparaturen für Photographie, Photogrammetrie, Auswertung und Reproduktion gehören zu diesem größten Zentrum der Welt.

Nicht unerwähnt bleiben darf der gesellschaftliche Rahmen der Konferenz, der im glanzvollen offiziellen Festempfang durch die Behörden im Rijksmuseum in Amsterdam gipfelte. Daneben war die Ehrenmitgliedschaft der Königl.-Geogr. Gesellschaft für den Präsidenten der IKV, Herrn Brigadier D. E. O. Thackwell zu feiern, die äußerst interessante Ausstellung alter Karten im Historischen Museum zu bewundern und der Verlag Orbis Terrarum zu besichtigen.

Sicher haben solche Konferenzen den Vorteil der kollegialen Begegnung und des regen Meinungsaustausches in den sog. Mußestunden. Leider ist aber das offizielle Programm immer wieder allzureich befrachtet, so daß ein tieferes Eindringen in die Materie in der kurzen Zeit gar nicht möglich ist.

K. Ficker

Verbandsnachrichten — Activité des sociétés

Verband Schweizerischer Geographischer Gesellschaften (VSGgG)

Verbandstagung anlässlich der Jahresversammlung der SNG in Schaffhausen, 30. Sept./1. Okt. 1967

Samstag, 30. September:

8—12 Uhr: 3 Hauptvorträge durch 3 Spitzengelehrte des UIGG-Kongresses über Litho-, Hydro- und Atmosphäre.

12 Uhr: Sektionsmittagessen.

14—18 Uhr: Sektionssitzung Geographie/Kartographie (VSGgG) im Gewerbeschulhaus; Thema: «Kulturlandschaftswandel». Es sprechen:

Prof. Dr. Ernst Winkler, Zürich: Prinzipienfragen schweizerischer Kulturlandschaftsgeschichte.

Prof. Dr. W. U. Guyan, Schaffhausen: Wandel des Bauernhauses in der Nordostschweiz.

Dr. Werner Gallusser, Basel: Aktuelle Strukturanalyse ländlicher Gemeinden der Nordwestschweiz.

Prof. Dr. J. L. Piveteau, Fribourg: Une mesure de l'aire d'influence d'une ville: le rang de voisinage.

Dr. Jacques Barbier, Lausanne: Les transformations récentes de la zone suburbaine lausannoise.

Dr. Werner Kündig-Steiner, Zürich: Neueste Veränderungen in der Kulturlandschaft Ostanatoliens, speziell in der Provinz Kars.

Prof. Dr. Ernst Winkler, Zürich: Bratsk: Landschaftswandel der ostsibirischen Taiga.

17.30 Uhr: DV für die Delegierten der Zweiggeseellschaften.

19.00 Uhr: Empfang für eingeschriebene Teilnehmer in der Rathauslaube.

20.15 Uhr: Bankett und Unterhaltung im Casino.

Sonntag, 1. Oktober:

8 Uhr: Exkursion in die schaffhausische Kulturlandschaft: Merishausen (letzte Dreifelderwirtschaft) – Randen (Naturgrundlagen im Ausläufer des Juras) – Klettgau – Schaffhausen.

12 Uhr: Fahrt mit Extraschiff nach Stein a/Rhein. Lunch an Bord. Besichtigungen in Stein, Rückfahrt per Schiff.

16 Uhr: Ende der Tagung in Schaffhausen.

Wir laden hiermit alle schweizerischen Geographen und Freunde der Geographie zur Teilnahme an der diesjährigen Jahrestagung ein und hoffen auf zahlreiches Erscheinen.

Der Zentralpräsident: W. Kuhn